

4 Zwischenfazit

Die vergangenen Ausführungen bieten einen Überblick über die verschiedenen Problem- und Konfliktfelder, mit welchen die befragten Thailänderinnen und ihre Ehepartner konfrontiert werden. Es zeigt sich, dass der Alltag der Frauen durch verschiedene Faktoren mitgestaltet wird: So tragen insbesondere Sprach- und Verständigungsprobleme wie auch ein auf innerethnische Kontakte und den Ehepartner beschränktes Sozialleben dazu bei, dass viele Frauen nur über einen beschränkten Bewegungshorizont innerhalb der Gesellschaft verfügen und sich daher oft unzufrieden mit ihrer Lebenssituation in der Schweiz zeigen.

Das Leben thailändischer Migrantinnen und ihrer Schweizer Ehepartner blieb seitens der Wissenschaft bislang unbeachtet. Dementsprechend formiert sich das gesellschaftliche Bewusstsein über diese Paarbeziehungen hierzulande oft aus Mediendarstellungen und Vorurteilen, die der Beziehungsrealität dieser Paare in den meisten Fällen nicht gerecht werden. Die Untersuchung des Beziehungsalltags der von mir befragten Ehepaare zeigt, dass sie sich in vielen Hinsichten kaum von »gewöhnlichen« Paaren unterscheiden – ein Befund, der auch durch einschlägige Studien zu Thailänderinnen und Philippinerinnen in Deutschland bestätigt wird. Auch die Probleme, denen die Eheleute in ihrem Alltag begegnen, sind keinesfalls als einzigartig zu betrachten. Sie decken sich weitgehend mit den Erfahrungen anderer binationaler Paare, in deren Zusammenleben finanzielle, rechtliche und kulturelle Faktoren meist eine besondere Rolle spielen und insofern auch ein erhöhtes Konfliktpotenzial beinhalten.

Wie gut die untersuchten Akteurinnen die zuvor ausgeführten Problem- und Konfliktfelder in ihrem Alltag bewältigen können, ist nicht zuletzt von den Ressourcen abhängig, die den Migrantinnen dabei zugänglich sind. Insofern folgt im Weiteren eine nähere Darstellung von zentralen Faktoren, die ihnen in der Fremde Rückhalt und Unterstützung bieten.

